

Lutherische Gemeindebriefe

Wiedersehen macht Freude

*Robert Herfert, 1988:
Der Auferstandene
(Friedhofskapelle
Ruprechtshofen)*



Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

Joh 16,20b

Wenn wir etwas verborgen, sagen wir manchmal eher scherzhaft: „Wiedersehen macht Freude.“ Wir möchten so deutlich machen, dass wir den Stift, die Bohrmaschine oder was auch immer nicht verschenkt, sondern nur verborgt haben. Jesus redet zu seinen Jüngern

auch von Wiedersehensfreude, obwohl sie sich nicht vorstellen können, was er ihnen längst angekündigt hatte: Er ist mit ihnen nach Jerusalem gezogen, um dort zu sterben (Lk 18,31-34). Jetzt, kurz vor seinem Tod am Kreuz, versucht er sie schon zu trösten, obwohl sie

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

April 2014
Nummer 4
30. Jahrgang

In diesem Heft:

Wiedersehen macht
Freude

Mehr als ein Gefühl

Aus der Welt der KELK:
Schweden

Bibellesplan April/Mai

Nachrichten

Jesus spricht von seiner Auferstehung

noch gar nicht trauern. Sie sehen doch ihren Herrn und sprechen mit ihm. Dass sie kurze Zeit später unter seinem Kreuz stehend zusehen müssen, wie er stirbt, ist für sie undenkbar. Selbst Judas, der ihn an den Hohen Rat auslieferte, hat wohl nicht gedacht, dass sein Verrat so enden würde. Das war es nicht, was er wollte. Doch Jesus weiß genau, dass seine Todesstunde immer näher rückt.

Er kündigt seinen Jüngern an, dass sie in tiefe Traurigkeit fallen, während sich seine Feinde vor Freude die Hände reiben. Diese werden denken, über ihn gesiegt zu haben, während Jesu Freunde sich als Verlierer fühlen. Aber damit sie nicht in zu tiefe Traurigkeit stürzen, verspricht ihnen Jesus: „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“ Kurz darauf sagt er noch deutlicher: „Eure Freude soll niemand von euch nehmen“ (V. 22).

Jesus spricht von der großen Wiedersehensfreude nach seiner Auferstehung. Er richtet den Blick seiner Jünger nicht nur auf Karfreitag, sondern vor allem auch auf Ostern. Sein Tod am Kreuz ist unausweichlich. Jesus wurde verurteilt, damit Gott uns nicht wegen unserer Sünden verurteilen muss. Der vollkommen Unschuldige hat unsere Schuld bei Gott beglichen, damit wir nicht am Ende die Rechnung zu bezahlen haben. Er, der Sohn Gottes, musste sterben, damit ein viel grausamerer Tod nicht das letzte Wort über uns hat. Er ließ sich zum Sünder machen, damit wir Sünder als

Sündlose vor dem ewigen Richter bestehen können. Schließlich ist er unsertwegen am Ostermorgen wieder auferstanden. So zeigte er uns, dass er dem Tod ein für alle Mal seine Macht und Grausamkeit genommen hat.

Trotzdem sind wir immer noch traurig, wenn einer unserer Lieben stirbt. Seine Worte, seine Wärme, seine Liebe fehlen uns. Diese Trauer ist auch berechtigt und uns nicht verboten. Wir brauchen uns deswegen nicht zu schämen. Sie zeigt doch unsere Verbundenheit und Liebe zu dem Betraueren. Jesus verbietet seinen Jüngern ihre Trauer nicht. Aber er verspricht ihnen, dass sich ihre Trauer noch in Freude verwandelt. So wird auch die Traurigkeit in Freude verwandelt werden, die du über den Verlust eines lieben Mitmenschen empfindest.

Mit dem Tod ist eben nicht alles aus und vorbei. Weil Jesus gestorben und auferstanden ist, ist der Tod ein Abschied auf Zeit. Wer im Vertrauen auf Jesus lebt und im Vertrauen stirbt, darf eine herrliche Zukunft bei Gott erwarten. Zu dem spricht Jesus: „Ich will dich wiedersehen.“ So wird unser Tod zur Tür in den Himmel. Und wenn du am Grab deiner Lieben stehst, die im Glauben heimgegangen sind, darf dich Jesu Zusage trösten: „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden“. Ja, es wird eine Wiedersehensfreude sein, die kein Ende hat und durch nichts und niemand getrübt werden kann. Oder kurz gesagt: „Wiedersehen macht Freude!“

Der Tod ist für uns nur noch ein Abschied auf Zeit

In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesus Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilfst von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl

gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser G'müte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja. (LKG 338)

Michael Herbst

Mehr als ein Gefühl

Im Gegensatz zur heute gängigen Vorstellung ist Liebe nicht etwas, was sich plötzlich ereignet oder über einen kommt. Ein frisch verheiratetes Paar, dessen Liebe zueinander nicht mehr ist als ein Gefühl, sollte nicht überrascht sein, wenn ihre Liebe so plötzlich wieder aus ihrer Beziehung verschwindet, wie sie gekommen ist. Wer seine Liebe zu einem anderen Menschen auf augenblickliche Gefühle baut, wird zwangsläufig erleben, wie unbeständig Gefühle sein können und wie schnell sie sich ändern, ob wir es wollen oder nicht.

Wirkliche Liebe ist nicht nur ein Gefühl. Echte Liebe – ob es die Liebe zwischen Mann und Frau ist, zwischen Eltern und Kindern oder zwischen engen Freunden – ist eine Bereitschaft zum Handeln. Sie ist eine Bereitschaft zu selbstlosem Verhalten, das sagt: „Ich will das, was der andere braucht, für wichtiger halten, als was ich brauche. Ich bin bereit, seine Wünsche zu erfüllen.“ Kein Wunder, dass Gott die Liebe, welche Ehemänner gegenüber ihren Frauen haben sollen, folgendermaßen beschreibt: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Chris-

tus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben“ (Eph 5,25). Kein Wunder, dass Gottes Liebe zu uns nicht als ein Gefühl beschrieben wird, das er uns gegenüber empfindet, sondern so: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab“ (Joh 3,16).

Jesus nutzte fast die ganze Zeit seines Wirkens hier auf der Erde, um zu zeigen, wie wirkliche Liebe aussieht. Er zeigte durch sein Verhalten, wie lieb er uns Menschen hat. Er gab der hungrigen Menschenmenge zu essen. Er heilte ihre Krankheiten. Er gab den Blinden das Augenlicht, ließ die Gelähmten gehen und machte kranke Familienangehörige gesund. Er belehrte geduldig seine Jünger. Er rief Sünder zur Umkehr von ihren Sünden.

Doch alle diese Taten vermitteln nur einen kleinen Eindruck von der Art der Liebe, die Jesus gegenüber Sündern hat. Als sich der Heiland anschickte, nach Jerusalem zu ziehen, wusste er genau, was ihn dort erwartete. „Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die

Echte Liebe will das Wohl des Anderen

Jesus zeigt uns, was wirkliche Liebe ist

*Den Weg ans Kreuz
geht Jesus für dich
und mich*

Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende“ (Joh 13,1).

Er wusste und sagte seinen Jüngern, was sie erwartete. Er war dabei, ihnen den ganzen Umfang seiner Liebe zu zeigen: Einer Liebe, die ihn dazu bewegen sollte, Spott zu ertragen, Schande, Ablehnung, große Schmerzen, und schließlich den qualvollen Tod am Kreuz. Das ganze Ausmaß seiner Liebe in ihrer Herrlichkeit war zu sehen, als er freiwillig die Strafe für die Sünden aller Menschen auf sich nahm. Das ganze Ausmaß seiner Liebe zeigte sich in seinem Todeskampf, als er am Kreuz schrie: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46).

Während der sechs Wochen der Fastenzeit haben wir die Gelegenheit, Christi Liebe zu den Sündern immer wieder zu beobachten –

eine Liebe, die mehr ist als ein Gefühl, mehr als Emotion. Es ist eine Liebe, die ihn dazu bewegt hat, sich für Sünder wie mich und dich zu opfern. Jahrhunderte vorher hat Jesaja diese Liebe mit Worten ausgedrückt, die auch unser Erstaunen über ihr Ausmaß beschreiben: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen... Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,4f).

So weit erstreckt sich seine Liebe bis zum Weg ans Kreuz, um volle Vergebung und ewiges Leben zu erlangen für Sünder wie dich und mich. Mark Schroeder

(aus: Forward in Christ, März 2011; der Verfasser ist Präses der WELS, Übersetzung: G. Herrmann)

*Kirchen, mit denen
wir verbunden sind*



Aus der Welt der KELK:

Schweden

Es gibt Kinder, die zweisprachig aufwachsen. Ihre Eltern stammen aus verschiedenen Ländern. Der Vater spricht mit ihnen seine Muttersprache, die Mutter ihre. Mir sind auch solche Familien bekannt. Ein Elternteil spricht deutsch, der andere schwedisch und die Kinder können beides fließend. Einen großen Anteil an der Entstehung dieser Familien hat unsere „Schwester“. Sie wird in diesem Jahr vierzig Jah-

re alt. Schauen wir uns zunächst ihre Herkunft an. Mit Schwester meine ich unsere Schwesterkirche in Schweden, die Lutherische Bekenntniskirche (Lutherska Bekännelsekyrkan, LBK).

In den theologischen Fakultäten und innerhalb der Landeskirche Schwedens wandte man sich mehr und mehr von Gottes Wort ab. Viele Menschen suchten aber nach biblischer Lehre und einer Heimat in einer rechthgläubigen Gemeinde. Deshalb gründeten konservative Kräfte 1968 das sogenannte Bib-

licum. Dr. theol. Seth Erlandsson wurde dazu berufen, in Uppsala eine Einrichtung für biblische Forschung und Lehre aufzubauen. Bei den sogenannten „Biblicums-Tagen“ wurden viele biblisch fundierte Vorträge gehalten. Dadurch trat der Unterschied zu den vielfältigen Lehren innerhalb der pluralistischen schwedischen Staatskirche mehr und mehr zu Tage. Einer der Initiatoren des Biblicums, Dr. Hedegard, sammelte eine Gruppe junger Christen um sich und studierte mit ihnen Luthers Kleinen Katechismus und die Bibel. Die kleine Gemeinde berief 1970 Seth Erlandsson zu ihrem Pastor und man versammelte sich zu eigenen Gottesdiensten.

Pastor Per Jonson aus Landskrona veröffentlichte 1972 einen Artikel, in dem er dafür plädierte, die schwedische Landeskirche wegen geduldeter Irrlehre zu verlassen und eine freie Lutherische Bekenntniskirche zu gründen. Dr. Siegbert Becker aus der Wisconsin-synode (USA) kam nach Schweden und hielt Vorlesungen zu wichtigen biblischen Lehren. Das Thema Kirchengemeinschaft wurden zum brennenden Anliegen. 1973 kamen Dr. Erlandsson und P. Jonsson zu der Überzeugung, dass durch einen weiteren Protest innerhalb der Staatskirche doch keine Veränderungen erreicht würden. Sie erklärten ihren Austritt. Nicht alle waren zu einem solchen konsequenten Schritt bereit. Es kam zum Bruch auch innerhalb der Leitung des Biblicums. Die Gruppe in Uppsala gründete ein freie

Lutherische Gemeinde mit Namen St. Matthäus. 1974 kamen zwei weitere Gemeinden in Yxehult und Landskrona hinzu. Diese Gemeinden gründeten gemeinsam im selben Jahr die LBK. Innerhalb



Jugendfreizeit in Hjalmargården

der nächsten sieben Jahre schlossen sich sechs weitere Gemeinden dieser „Lutherischen Bekenntniskirche“ an, darunter zwei aus Norwegen (im Artikel über die Norwegische Kirche wurde bereits davon berichtet, vgl. LGB 2013/11).

Heute zählt unsere Schwesterkirche in Schweden sechs Gemeinden und vier Predigtplätze, die von sechs Pastoren betreut werden. Die insgesamt 220 Glieder treffen sich in eigenen bzw. gemieteten Räumen. Die uns nächste Gemeinde befindet sich in Ljungby (Südschweden) und heißt St. Markus. Hier konnte man im Stadtzentrum ein ehemaliges Feuerwehrgebäude erwerben und umbauen. Am Seitenflügel des Gebäudes findet man die Aufschrift: „Biblicum“. Diese Einrichtung ist mit ihrer Bibliothek von Uppsala hierher umge-

zogen. Auch zahlreiche theologische Vorlesungen haben hier schon stattgefunden. Drei Pastoren sind hier nebenberuflich tätig: Alvar Svenson, Lars Gunnarsson und Ingvar Adriansson. Weiter nördlich, wie z.B. in Stockholm, arbeitet Pastor Peter Öman, in Uppsala Pastor Stefan Sjöqvist, in Norrköping und Västerås Pastor Stefan Hedkvist.

kämpfen“ zur „Zwölften Nacht“ (das ist die letzte Nacht nach dem Christfest vor Epiphantias bzw. die Tage davor). Da in Schweden länger Winter ist, gibt es auch um Ostern herum ein Camp dieser Art. Im Sommer mietet man sich in eine Jugendherberge ein, wo dann auch noch Jugendchoraktivitäten dazukommen. An einem Wochenende um den

Reformationstag herum treffen sich Jung und Alt zu Vorträgen. Einmal im Jahr wird auch eine Zusammenkunft für größere Kinder angeboten mit Bibelarbeiten und vielen Spielen.

Natürlich sind zu den Veranstaltungen auch Gäste eingeladen. Für die Missionsarbeit wird vor allem das Internet genutzt.

Die Web-Seiten der Gemeinden werden laufend aktualisiert mit Unterrichtsmaterial, Videos und Onlinepredigten. In Stockholm werden die Predigten durch lokale Fernsehsender ausgestrahlt, in Ljungby durchs Radio. Manchmal verteilt man auch Einladungen auf den Straßen oder an Haustüren. Natürlich auf Schwedisch – die dortige Muttersprache. Aber dennoch bewegt von denselben Worten wie auch wir in Deutschland: Den Worten der frohen Botschaft von Jesus Christus.

Die gemeinsame Freude über



*Gottesdienst mit
Pastor Öman*

Jeden Sommer findet ein großes Familiencamp von Mittwoch bis Sonntag statt und aller 2 Jahre eine Synode. Für all diese Treffen werden Andachten, Gottesdienste, Referate und Arbeitsgruppen zur weiteren Vertiefung organisiert. Natürlich gibt's dabei für die Kinder und Jugendlichen besondere Bibelarbeiten. Auch ein Camp-Chor findet sich zusammen. Dreimal im Jahr werden Jugendtreffen durchgeführt. Ein Wintercamp wird angeboten mit Aktivitäten im Schnee, Bibelarbeiten und „freundlichen Wett-

die Worte des Evangeliums war es auch, die enge Kontakte zwischen unseren Kirchen entstehen ließ. Manche Brüder und Schwestern sind sich sogar so nahe gekommen, dass sie geheiratet haben und ihre Kinder nun zweisprachig aufwachsen. So Gott will, werden einige von ihnen unsere ELFK im kommenden Sommer bei der 40. Geburtstagsfeier der Schwesterkirche repräsentieren. Lasst uns den Herrn auch

für unsere schwedische Schwester bitten:

Herr, ich danke dir. Du hast uns Brüder und Schwestern in Schweden gegeben und über Jahrzehnte erhalten. Gib, dass sie dir treu bleiben, auch wenn sie durch die Gottlosigkeit ihrer freizügigen Umwelt ständig angefochten sind. Erhalte weiter unsere Kirchengemeinschaft und segne uns dadurch. Amen.
Martin Wilde

Bibelleseplan für April – Mai 2014

14. April – Joh 18,1-11
15. April – Joh 18,12-27
16. April – Joh 18,28-40
17. April – Joh 19,1-16a
18. April – Joh 19,16b-30
19. April – Joh 19,31-42
20. April – Joh 20,1-10
21. April – Joh 20,11-18
22. April – Joh 20,19-23
23. April – Joh 20,24-31
24. April – Joh 21,1-14
25. April – Joh 21,15-19
26. April – Joh 21,20-25
27. April – Psalm 84,1-13
28. April – 1Joh 1,1-4
29. April – 1Joh 1,5-10

30. April – 1Joh 2,1-6
1. Mai – 1Joh 2,7-11
2. Mai – 1Joh 2,12-17
3. Mai – 1Joh 2,18-29
4. Mai – Psalm 56,1-14
5. Mai – 1Joh 3,1-10
6. Mai – 1Joh 3,11-18
7. Mai – 1Joh 3,19-24
8. Mai – 1Joh 4,1-6
9. Mai – 1Joh 4,7-16a
10. Mai – 1Joh 4,16b-21
11. Mai – Psalm 66,1-20
12. Mai – 1Joh 5,1-5
13. Mai – 1Joh 5,6-12
14. Mai – 1Joh 5,13-21
15. Mai – 2Joh 1-6

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 1. März 2014 trafen sich die Kassierer unserer Gemeinden zu ihrer jährlichen Tagung in Glauchau. Pf. Jörg Kubitschek leitete das Treffen. Unter den 17 Teilnehmern waren fast alle unsere Gemeinden vertreten. Die Kassierer hörten einen Vortrag über „Fröhliche Geber“ (2Kor 8+9)

und berieten ausführlich den Finanzbericht des zurückliegenden Jahres 2013 sowie den Haushaltsplan für 2014.

• Im Haushaltsplan unserer ELFK wird die Kasse der Gesamtkirche in 4 Sparten gegliedert. In den Sparten sind für das Jahr 2014 folgende Ausgaben vorgesehen



*Bibelleseplan
April/Mai*

*Kassierer tagen in
Glauchau*

(Zahlen gerundet): **a)** Synodalhaushalt 123.000 € (u.a. für unterstützte Gemeinden, Vikarsgehälter, Verwaltungskosten); **b)** Seminarhaushalt 25.000 € (für Anteile an Dozentengehältern, Stipendien, Fahrtkosten), **c)** Pensionskasse 24.000 € (Ruhegehälter); **d)** Hauskonten 155.000 € (für geplante Reparaturen, Investitionen); diesen Ausgaben für die gesamtkirchlichen Häuser stehen 205.000 Mieteinnahmen gegenüber, so dass sich in dieser Sparte ein Plus von 50.000 € ergeben müsste.

• Am 22. März kamen in Schönfeld die Vorsteher unserer Gemeinden zu ihrer Frühjahrstagung zusammen. Sie hörten einen Vortrag über aktuelle Fragen im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht unserer Kirche. Ausführlich beraten wurden die Vorbereitungen zur kommenden 90. Synode in Hartenstein (13.-15. Juni 2014). Die Antragsfrist für die Synode läuft noch bis 11. April. - Der Synodalrat wird in den nächsten Wochen einen Wahlausschuss berufen, der die anstehenden Wahlen vorbereiten soll (wir werden darüber berichten). An den Vorsitzenden dieses Wahlausschusses sind dann bis zum 3. Mai durch die Gemeinden bzw. gesamtkirchlichen Ausschüsse Kandidatenvorschläge schriftlich einzureichen. Für den Wahlausschuss wurden von den Vorstehern Vorschläge gemacht.

• Beim Bericht über das Spendenprojekt Crimmitschau (vgl. LGB 2014/3) sind noch die neuen Bankverbindungsdaten nachzutragen: Gemeinde zum Hl. Kreuz Crimmitschau, IBAN: DE25 8705 5000 0021 39, BIC (nur bei Ausland): WELADED1ZWI; Verwendungszweck: Spende Gemeindehaus; falls eine Spendenquittung gewünscht wird, bitte den eigenen Namen im Verwendungszweck noch einmal angeben!

• Für den 12. April 2014 ist das nächste Samstagseminar in Teltow (bei Berlin) geplant (Beginn 10 Uhr). Gastgeber ist unsere Paul-Gerhardt-Gemeinde in Kleinmachnow. Auf dem Programm stehen Vorträge zu Jesu Sterben am Kreuz, zur biblischen Sicht der Beschneidung, zu Fragen der Organspende und zur Erinnerung an den 1. Weltkrieg. Anmeldungen bitte bis 5.4.14 an Pf. Hübener (Tel. 033203-85933).

Nächste Termine:

- 5. April: Wochenendsingen in Zwickau (St. Petri)
- 12. April: Samstagseminar in Kleinmachnow
- 18. April: MDR-Radiogottesdienst (10 Uhr) in Zwickau/St. Petri
- 3. Mai: ELFK-Gemeindetag in Zwickau-Planitz
- 9.-11. Mai: Jugendchor
- 17. Mai: Drittes Gemeindeheiferseminar in Leipzig